

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

CHUR

Studentinnen und Studenten beraten Schülerinnen und Schüler



Informationen aus erster Hand: Wer kann sie besser geben als jene, die den Betrieb schon kennen. Und so standen gestern HTW-Studentinnen und -Studenten im Grabenschulhaus in Chur ihren möglichen zukünftigen Kolleginnen und Kollegen über diverse Studienrichtungen Red und Antwort. Im Mittelpunkt standen dabei die Studienrichtungen Betriebsökonomie, Digital Business Management, Information Science, Service Design, Sportmanagement und Tourismus. Die HTW führte diesen Anlass zum ersten Mal durch, zu diesem Zweck stellte sie eigens ein Infozelt auf. (red)

DAVOS

Extrazug für Eislaufreunde

Die Eiskunstlaufgala «Art on Ice» geht morgen Freitag, 15., und Samstag, 16. Februar, wieder in Davos über die Bühne. Wie die Rhätische Bahn (RhB) mitteilt, fährt nach der Show ein Extrazug für die Besucher der Show nach Chur. Der Zug verkehre eine halbe Stunde nach Ende der Vorstellung ab Davos Platz nach Klosters Platz-Küblis-Landquart-Chur. Die genauen Fahrplänezeiten und Halteorte sind hier publiziert. Für Besucher aus dem Engadin steht der Autoverlad Vereina zur Verfügung. Abfahrt ab Klosters Selfranga um 23.50 Uhr. (red)

ILANZ

Erster Rettungsdienst im Kanton mit einer hydraulischen Liege

Der Rettungsdienst der RSS AG hat ein neues Ambulanzfahrzeug und ist nun der erste Rettungsdienst im Kanton Graubünden mit einer elektrohydraulischen Liege. Wie es in einer Mitteilung heisst, wird diese Liege horizontal aus dem Fahrzeug geladen, und der Patient auf der Liege wird per Knopfdruck auf die richtige Höhe positioniert, damit er umgelagert werden kann. Das bedeute für die Rettungsassistenten und Transportassistenten ein rüchenschonenderes Arbeiten, heisst es. Für die rund 1000 Einsätze pro Jahr hat der Rettungsdienst Surselva drei Ambulanzfahrzeuge, welche rund um die Uhr in der Ambulanzgarage der Regionalspital Surselva AG einsatzbereit stehen. Das älteste Rettungsfahrzeug aus dem Jahre 2002 musste dieses Jahr aus dem Verkehr gezogen werden. Die «Oma», wie sie liebevoll genannt wurde, hatte über 200 000 Kilometer. (red)



Mehr als Tourismus: Davos soll künftig auch junge Digital-Start-ups anziehen.

Bild Olivia Item

Davos soll seine Zukunft als Digitalort ausgestalten

Noch bringt in Davos der Tourismus die Butter aufs Brot. Die «Wildmannli»-Denkfabrik sieht den Ort aber in einer gefährlichen Abwärtsspirale und plädiert für eine wirtschaftliche Kursänderung.

von Béla Zier

In Ansprachen zu und über Davos ist meistens auch die Rede davon, wie sich dieser Ort über viele Jahrzehnte immer wieder neu erfunden hat, dass Davos einen stetigen Wandel vollzieht. Dieses Rad am Laufen halten, will die Davoser Denkfabrik «Wildmannli Tafel». Sie ortet Gefahr, dass sich der Ort – Klosters inklusive – mit seiner tourismusbasierten Erfolgsgeschichte zu sehr an das Kerngeschäft mit den Gästen klammert, obwohl einem die Touristen die Bude längst nicht mehr einrennen.

Deshalb müsse sich Davos weiterentwickeln, heisst es in einem entsprechenden Papier der Denkfabrik. Mit einem neuerlichen Wandel soll sich Davos volkswirtschaftlich die digitale Welt und deren Möglichkeiten erschliessen, sich zu einem Digitalort entwickeln. Bei solchen Schlagworten alleine wird es nicht belassen, Ansätze und Vorschläge, die dazu führen könnten, liefern die «Wildmannli» mit.

Tourismus als Klumpenrisiko

Bei dem Zukunftsvorhaben «Davos Klosters Digital» gehe es darum, für die Region eine neue digitale Zeitenwende einzuläuten, den nächsten Generationen neue Arbeitsplätze zu sichern sowie das Klumpenrisiko Tourismus zu mildern. Gerade hinsichtlich der Entwicklung dieses wirtschaftlich wichtigsten Standbeins malt die Denkfabrik schwarz.

Im Papier ist von «gefährlicher Abwärtsspirale» und einer «schleichenden Tourismusedämmerung» die Rede. Thematisiert wird zudem die Abwanderung junger, gut ausgebildeter Einheimischer. Sie verliessen die Region und zögen in urbane Gebiete, wo «Ganzjahresjobs ein sicheres Auskommen versprechen».

Abnabelungsprozess starten

Um diese Fehlentwicklung zu stoppen, brauche es Investitionen

Im Papier ist von einer «schleichenden Tourismusedämmerung» die Rede.

1,5

Millionen

Franken wären gemäss der «Wildmannli»-Denkfabrik mindestens als Anschubfinanzierung nötig.



«Wir denken nicht für morgen oder übermorgen, sondern zum Jahr 2030 und weiter.»

Patrik Wagner
«Wildmannli»-Schreiber

in neue, tourismusunabhängige sowie kreative Arbeitsplätze. Dass solche im digitalen Bereich geschaffen werden können, davon ist man bei der Denkfabrik tiefst überzeugt. Dies unter anderem darum, weil in diesem Segment tätige Jungunternehmen Arbeitsplätze schaffen und dies in «deutlich höherer Zahl als etablierte Firmen und Konzerne».

Lebensraum als Zugpferd

Um die Ansiedlung von Jungunternehmen aus der Digitalbranche wird überall gebuhlt. Einen wesentlichen Vorteil, dass Davos hier reüssieren könnte, liegt für die Denkfabrik im qualitativ hochstehenden Lebensraum, denn danach suche die digitale Community.

Alleine mit einer Anpreisung der schönen Davoser Landschaft ist es aber nicht getan. Es brauche eine politisch und wirtschaftlich breit abgestützte, professionelle Standort- und Wirtschaftsförderung. «Das Gremium muss umgehend aktiv werden und die für unsere Region zukunftsweisenden Zielgruppen orten», fordert die «Wildmannli»-Denkfabrik.

Nische im Zukunftsbereich

Im Blickwinkel hat man dabei technologieorientierte Unternehmen, Start-ups aus dem Dienstleistungsbereich. Dabei sei die Bandbreite gross, denn die Digitalisierung eröffne unzählige Möglichkeiten für standortunabhängiges Arbeiten. Dabei müsse Davos eine Nische finden, in der keine räumliche Nähe zu Hochschulen oder Kunden nötig sei: «Davos Klosters Digital muss in seiner Nische zur Nummer 1 werden.»

Ohne Risikokapital unmöglich

Man haue im Bericht mit den negativen Schilderungen zur touristischen Zukunft von Davos nicht zu stark auf die Pauke, sagt Patrik Wagner. Der Davoser Anwalt fungiert als Schreiber der «Wildmannli Tafel» und sagt: «Wir denken ja nicht für morgen oder übermor-

gen, sondern zum Jahr 2030 und weiter.» Und Zeit, sowie einiges an Geld, bräuchte gemäss der Denkfabrik auch die Einleitung ihrer Digitalstrategie. Man rechne mit einer Anlaufphase von mindestens drei, wenn nicht gar fünf oder zehn Jahren. Für die ersten drei Jahre müsse ein Risikokapital von mindestens 1,5 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden. Ohne diese Anschubfinanzierung, so ist in den Ausführungen festgehalten, werde es nicht möglich sein, Davos Klosters als internationalen Standort für die zukunftssträchtige Digitalbranche zu etablieren. Dass es dabei keine Erfolgsgarantie gebe, ist explizit vermerkt. Dies mit dem Zusatz: «Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.»

Gemeinde hat eigenes Projekt

Bei der Gemeinde Davos selbst befindet sich ein Projekt mit dem Titel «Digital City» in Entwicklung. Davos soll Kompetenzzentrum für die digitale Transformation im Alpenraum werden, heisst es zur Zielsetzung im Papier, das dieser Zeitung vorliegt. Man treibe dieses Projekt unter Hochdruck voran, sagt Stefan Steiner, Leiter Regionalentwicklung Prättigau/Davos.

Der Denkfabrik geht dieses Projekt betreffs wirtschaftlicher Stossrichtung zu wenig weit, weil sich der Fokus von «Digital City» auf Vernetzung von Veranstaltungen, Ausbildung sowie die digitale Wandlung der Gemeindeverwaltung richte.

Der Austausch harzt

Die «Wildmannli» haben ihr Positionspapier gemäss eigenen Angaben der Davoser Regierung sowie der Regionalentwicklung Prättigau/Davos eingereicht. Dies in der Hoffnung, damit eine «breite Diskussion loszutreten». Gemäss dem «Wildmannli»-Schreiber Wagner hat man bislang allerdings noch keine Antwort erhalten: «Das ist nicht aufbauend.» Regionalentwickler Steiner sagt, dass man nicht «in aktivem Austausch steht».